

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig K —</p> <p>Halbjährig K —</p> <p>Vierteljährig 1800—</p> <p>Bezugsgebühren und Einrückungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 80 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1200 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig K —</p> <p>Halbjährig K —</p> <p>Vierteljährig 1740—</p> <p>Einzelnummer K 150.—</p>
--	--	---

Nr. 32. Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 11. August 1922. 37. Jahrg.

Politische Uebersicht.

In London findet wieder eine „Konferenz“ statt. Und Frankreich ist es wieder, das dort seinen Haßgefühl freien Lauf läßt, mit denen es Deutschland verübeln will. Poincare erhob aufs neue den Schrei nach weiteren Sanktionen, diesmal nennt er sie Garantien, der Unterschied ist nicht groß, in beiden Fällen geht es um die kümmerlichen Reste von Deutschlands Selbständigkeit, und letzten Endes um seinen Bestand als Staat, als einheitliches Reich, leierte die abgespielte Walze vom zahlungsunwilligen, gleichwohl zahlungsfähigen, Frankreich stets bedrohenden Deutschland wieder einmal ab und sprach sogar davon, daß Frankreich sich bezüglich seines Vorgehens freie Hand wahren müßte, wenn ihm die Verbündeten seinen Willen nicht täten.

Lloyd George suchte Poincare durch den Hinweis zu beruhigen, Deutschland sei „besiegt, erschöpft, erledigt“. Mit den ersten beiden Feststellungen hat er sicherlich recht, wenn die Entente auch durchaus keinen militärischen Sieg errungen hat, über das Kapitel: erledigt wird die Zukunft in einem anderen Sinne entscheiden. Das deutsche Volk läßt sich nicht erledigen. Ansonst betonte Lloyd George sein Festhalten am Versailler Vertrag, und suchte Poincare den Gedankengang verständlich zu machen, daß man eine umgestandene Kuh nicht melken könne. Von irgend einer Umwandlung einer besseren Erkenntnis für die heutige Lage Europas natürlich keine Spur.

Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Londoner Besprechung ebenso „ergebnisreich“ endigen wird, wie Genuea und Haag geendet haben. Die Voraussetzungen sind ja so ziemlich die gleichen geblieben. Und die Verhandlungspartner ebenfalls. Nur die Stunde ist ernster geworden und wird es mehr und mehr.

Schließlich sei noch erwähnt, daß es sehr wenig danach aussieht, als sollte in London die österreichische Frage irgendwie ernsthaft in Erwägung gezogen werden. Wir sollten uns sehr freuen, wenn uns die Tatsachen eines Besseren belehrten und die Zuversicht des Herrn Bundeskanzlers Dr. Seipel recht behielte. Wir fürchten nur, Lloyd George und Poincare werden für uns wenig Zeit haben.

Der Anwalt Oesterreichs an die Entente.

In ausländischen Blättern sind allerlei Gerüchte über den Schritt verbreitet, den die österreichische Regierung anlässlich der Konferenz in London dort unternehmen will, um die so oft versprochene Kredithilfe an Oesterreich zu beschleunigen. Es heißt in diesen Meldungen, dieser Schritt sei bereits erfolgt, es sei eine Note an die Alliierten abgegangen — in manchen Blättern wird sogar von einem Ultimatum gesprochen — in der auf die kritische Lage Oesterreichs aufmerksam gemacht und erklärt wird, die österreichische Regierung müsse den Alliierten mit Zustimmung des Parlaments die Verantwortlichkeit dafür überlassen, die Republik Oesterreich zu verwalten, wenn nicht bald ausländische Kredithilfe komme.

An Wiener informierten Stellen wird erklärt, es sei selbstverständlich, daß in Wiener Regierungskreisen der Verlauf der Londoner Konferenz mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgt wird, als bekannt sei, daß einzelne Mitglieder der Konferenz geneigt seien, das österreichische Problem jetzt zu erörtern. Der österreichische Gesandte in London, Frankenstein, und der nach London entsandte Sektionschef Dr. Schüller haben die Meinung erhalten, bei den Vertretern der Ententemächte vorzusprechen, und sie werden hierbei eine Note überreichen, in welcher der Standpunkt Oesterreichs schriftlich formuliert worden ist.

Marcell Dunan über die finanzielle Lage Oesterreichs.

Das Pariser „Journal des Debats“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht Marcel Dunans über die finanzielle Lage Oesterreichs, der in übersichtlicher Weise die inneren Finanzreformen bespricht und den Zusammenhang der Gründung der neuen Notenbank mit der ausländischen Kreditaktion als einen entscheidenden Faktor des Rettungswerkes hervorhebt. Dunan betont, während das Kabinett Seipel für das internationale Rettungswerk durch Reformen im Innern die Grundlage geschaffen habe, biete die Reparations-Kommission durch Befreiung der österreichischen Aktien vom Generalpfandrechte die äußeren Mittel, um die Sanierung zu beginnen. Der Völkerbund werde nunmehr, so könne man hoffen, an die Durchführung des großen Kreditplanes schreiten. Da er jetzt freies Feld habe, sei auch zu hoffen, daß keinerlei bürokratische Verzögerungen mehr eintreten, wie sie seit zwei Jahren zur Verschlim-

merung der Lage der jungen Donaurepublik beigetragen haben.

Eine Arbeitslosen-Demonstration vor dem Parlament.

Aus Wien wird gemeldet: Dienstag vormittags kam es anlässlich der Auszahlung von Unterstützungen an arbeitslose Metallarbeiter wegen der geringen Höhe der Unterstützung zu Demonstrationen. Die Demonstranten, etwa 400 Mann, zogen zum Parlament und entsandten eine Deputation ins Ministerium für soziale Verwaltung. Zu einer Störung der Ruhe ist es nicht gekommen. Zwei Personen wurden verhaftet, später aber wieder freigelassen.

Die Kämpfe zwischen Faschisten und Sozialisten

In Italien haben mit einer schweren Niederlage der Sozialisten geendet. Nachdem sich die Regierung energisch zwischen die streitenden Parteien warf, verpflichteten sich auch die Faschisten, die hundert Arbeiterheime und sozialistische Redaktionen zerstört hatten, zur Entwaffnung. Der Friede dürfte aber nicht lange dauern.

Die österreichische Nationalbank.

In wenigen Wochen soll die liquidierende österreichische Geschäftsjührung der Oesterreichisch-ungarischen Bank von einer neuen Notenbank abgelöst werden. Sie heißt wieder österreichische Nationalbank wie jenes Institut, das in der Zeit der Geldkrise des Jahres 1816 gegründet und dann später von der österr.-ungar. Bank abgelöst wurde. Der Nationalrat hat das Notenbankgesetz beschlossen, das zu dieser Neugründung notwendig war und vor einigen Tagen hat sein Hauptausschuß auch die Satzungen der Notenbank genehmigt. Hiemit sind alle formalen Erfordernisse erfüllt. Am 15. August wird die Zeichnung für die Aktien der Bank eröffnet und es kann die neue Bank Ende dieses Monats ihre Tätigkeit eröffnen, von der an in Oesterreich die Stabilisierung der Währung erhofft wird.

Nach den reichen Erfahrungen, die man in den letzten Jahrzehnten im Notenbankwesen gemacht hat, war es selbstverständlich, daß man der neuen Bank ein Monopol für die Ausgabe der Noten übertrug. Auch ihre Hauptaufgabe, die Reform der Währung, ließ jede andere Gestaltung ausgeschlossen erscheinen. Das Privilegium

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Josef Viktor von Scheffel. (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (39. Fortsetzung.)

In die unheimliche Versammlung sprang Ekkehard. Die Männer geistlichen Standes waren dazumal minder verblendet als eilliche Jahrhunderte später, wo Tausende unter gleich begründeter Anschuldigung auf dem Scheiterhaufen verenden mußten und der Staat sein „von Rechts wegen“ daruntersetzte und die Kirche ihren Segen dazu gab. Und Ekkehard, so sehr er sonst an zauberische Kunst glaubte, hatte selber einstmals im Kloster des frommen Bischofs Agobard Schrift gegen unsinnige Volksmeinung von Hagel und Wetter abgeschrieben; zürnender Anwille schuf ihm Beredsamkeit.

„Was tut ihr, Unsinnige, die ihr richten wollet, wo euch zu beten geziemt, daß ihr nicht selber möget gerichtet werden! Hat der Mann gefrevelt, so wartet bis zum Neumond, wenn der Leutpriester von Radolfszelle das Sendgericht hält, dort mögen ihn die sieben Eidmänner verbotener Kunst zeihen, wie es des Kaisers und Kirche Vorschrift!“

Aber die Männer vom Schlangenhof trauten ihm nicht. Ein drohend Murren erhob sich. Da gedachte Ekkehard, in den wilden Gemütern eine andere Saite anzuklingen.

„Und glaubt ihr wirklich, ihr, die Söhne des Landes der Heiligen, der Gott wohlgefälligen schwäbischen Erde, daß ein so arm dahergelaufener Hunnenmensch Macht haben könnte, unsere Wolken zu beschwören? Glaubte ihr, daß die Wolken ihm gehorchen? daß nicht vielmehr ein guter Hegauer Blitz ihm das Haupt zerschmettert hätte zur Strafe des Frevels, daß ein fremder Mann ihn angerufen?“

Wenig fehlte, so hätte dieser Grund den heimatstolzen Gemütern eingeleuchtet. Aber der Klostermeier rief: „Der Donnerläser! Der Donnerläser! Wir haben ihn mit eigenen Augen zu seinen Füßen kriechen sehen!“ Da erscholl es von neuem: „Steiniget ihn!“ Ein Feldstein flog und schlug den Armen blutrünstig. Da warf sich Ekkehard unverzagt über seinen Täufling und schirmte ihn mit seinem eigenen Leib. Das wirkte.

Die Männer vom Schlangenhof schauten einander an; allmählich wurden sie stumm, dann machte einer im Kreise kehrt und ging seldeinwärts, andere folgten; zuletzt stand der Klostermeier allein. „Ihr haltets mit dem Landverderber!“ rief er zürnend, aber Ekkehard antwortete nicht; da ließ auch er den erhobenen Stein zur Erde sinken und ging brummend von dannen.

Cappan war übel zugerichtet. Auf einem Rücken, den alemannische Bauernsäuste durchgearbeitet, wüch jahrelang kein Gras. Der Steinwurf hatte eine Wunde in den Kopf geschlagen, die blutete stark. Ekkehard wusch ihm das Haupt mit Regenwasser und machte das Zeichen des Kreuzes drüber, das rinnende Blut zu stillen, dann verband er ihn notdürftig. Er gedachte ans Evangelium vom barmherzigen Samariter. Der wunde Mann schaute dankbar aus den gekniffenen Augen zu ihm empor. Langsam führte ihn Ekkehard zur Burg hinauf; er mußte ihm zureden, bis ers wagte, sich auf seinen Arm zu stützen. Auch der Fuß mit der Narbe aus der Hunnenschlacht tat ihm weh; stöhnend hinkte er bergaufwärts.

Auf dem Hohentwiel gabs großen Lärm, wie sie ankamen. Alle waren dem Hunnen gut. Die Herzogin kam in den Hof herunter, sie nickte Ekkehard freundlich zu ob seiner Barmherzigkeit. Der Klosterleute Frevel an ihrem Untertan verletzete sie in zürnende Aufregung.

„Das soll nicht vergessen sein,“ sprach sie, „sei getrost Mausefänger! Sie sollen dir ein Wehrgeld zahlen für den wunden Schädel, das einer Aussteuer gleichkommt. Und

für den gestörten Herzogsfrieden sehen wir ihnen die höchste Buße, zehn Pfund Silbers soll nicht genug sein. Die Klosterleute werden frech wie ihre Herren.“

Am wildesten war Herr Spazzo, der Kämmerer. „Hab ich darum mein Schwert von seinem Haupt zurückgezuckt,“ schalt er, „wie er mit zerstochem Schenkel vor mir lag, daß ihm die Lummel vom Schlangenhof mit Feldsteinen pflastern sollen? Und wenn er auch unser Feind war, jetzt ist er getauft, und ich bin sein Pate und hab für seine Seele und seines Leibes Heil Sorge zu tragen. Sei vergnügt, Patentkind!“ rief er ihm zu und flirrte mit seinem Schwerte auf dem Steinboden, „wenn deine Schramme geklickt ist, begleit ich dich zum ersten Spaziergang; da wollen wir mit dem Klostermeier rechnen, Hagel und Wetter, rechnen wollen wir, daß ihm die Späne vom Kopf fliegen! Mit den Meiern kanns so nicht mehr fortgehen! Die Burschen führen Schild und Waffen wie Edelleute, richten statt ziemender Bauernjagd Hunde auf Wildschweine und Bären und blasen auf ihren Weidhörnern, als wären sie die Könige der Welt. Wo einer den Kopf am höchsten trägt, iss ein Meier, man mag darauf wetten!“

„Wo ist der Frevel geschehen?“ fragte die Herzogin. „Sie haben ihn von der Feldmark, wo der Halbmond ausgehauen steht, bis an den hunnischen Grabhügel geschleppt,“ sagte Ekkehard.

„Also mitten auf unsern Grund und Boden,“ zürnte Frau Hadwig, „das ist zuviel! Herr Spazzo, Ihr werdet reiten!“

„Wir werden reiten!“ sprach der Kämmerer grimmig. „Und vom Abt auf der Reichenau noch heute Wehrgeld und Friedbruchbuße und volle Genugtuung verlangen. Unsern landesherrlichen Rechten soll durch klösterliche Annäherung kein Eintrag geschehen!“

„... durch klösterliche Annäherung kein Eintrag geschehen!“ wiederholte Herr Spazzo noch grimmiger denn zuvor.

hat eine Dauer von 20 Jahren und ist damit doppelt so lang als jenes, welches in den letzten Jahren der öst.-ungar. Bank gewährt wurde. Man hat gegen die Länge des Privilegs Bedenken erhoben, aber die krisenhafte Zeit und die Schwierigkeiten der gestellten Aufgaben lassen die längere Dauer durchaus gerechtfertigt erscheinen. Die Geschichte des Notenbankwesens zeigt uns auch, daß das Notenbankprivileg in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, die für die österreichischen Währungsverhältnisse gleich kritisch waren, dieselbe Dauer gehabt hat.

Die neue Bank ist eine Aktiengesellschaft. Der Einfluß des Staates ist nach Möglichkeit eingeschränkt. Er ernennt den Präsidenten des Generalrates und bestätigt die vom Generalrat gewählten Vizepräsidenten. Im Generalrat selbst kann er 8 Mitglieder ernennen, die zum Teile von den berufsständigen Vertretungen vorgeschlagen werden. Außerdem besitzt der Staat ein Aufsichtrecht durch einen Staatskommissär, das sich aber seinem Wesen nach nicht von dem bei den Aktiengesellschaften üblichen unterscheidet.

Das Kapital der Bank beträgt 100 Millionen Schweizer Franken und ist in eine Million Stück Inhaberaktien von 100 Schweizer Franken zerlegt. Die Unversehrtheit des Aktienkapitals sowie die Dividende von 6 Prozent wird vom Staate durch das Zollgefälle gewährleistet. Zur Konstituierung ist die Einzahlung von 60 Millionen Schweizer Franken erforderlich, die wie erwähnt am 15. August zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Emission des Restes von 40 Millionen ist „alsbald nach der Konstituierung“ vorzunehmen. Je 25 Aktien haben eine Stimme in der Generalversammlung, jedoch darf kein Aktionär mehr als 100 Stimmen auf sich vereinigen. So ist der Majorisierung der Generalversammlung durch Zusammenfassung einer Aktienmehrheit in einer Hand ein wirksamer Riegel vorgeschoben. Die Zeichnung und Einzahlung der zur Konstituierung erforderlichen Summe ist bereits von den Banken garantiert. Die Aufnahme der Tätigkeit der Notenbank ist also mit Anfang September sicher gestellt.

Da es Hauptaufgabe der Bank ist, den Kurs der österreichischen Krone zu erhalten und die Barzahlung durch Ansammlung von Edelmetall und Devisen vorzubereiten, nahmen die darauf bezüglichen Bestimmungen sowohl im Notenbankgesetz, als in den Satzungen den breitesten Raum ein. Für diesen Zweck stehen ihr einstmals außer den eigenen Mitteln die Aktiva der österr.-ungar. Bank zur Verfügung, deren Goldschatz gerechnet zu den für die Zollzahlung in Gold festgesetzten Kursen über 6 Milliarden beträgt, so daß durch ihn allein der Notenumlauf von 616 Milliarden zu etwas mehr als 1% gedeckt war. Ebenso wie die Aktien übernimmt die neue Bank auch die Passiven der österreichischen Geschäftsführung sowie die vom Staate zur Sicherstellung seiner Darlehen eingereichten Staatschahscheine. Diese Schuld des Staates an die Bank wird aber jetzt gesichert werden, die durch einen Beschluß der Reparationskommission vom Generalpfandrechte aus dem Friedensvertrage befreit worden sind, ebenso wie das Zollgefälle, das Aktienkapital und Dividende der Bank sicherstellt. Es ist weiterhin vorgesehen, daß der Staat zu dem genannten Mittel noch die Ergebnisse der ausländischen Kredite, vor allem den in der nächsten Zeit fällig werdenden italienischen Kredit zur Verfügung stellt.

Um mit diesen Mitteln eine Stabilisierung der Währung durchzuführen zu können, bedarf es naturgemäß der Stilllegung der Notenpresse. Dies ist auch im Notenbankgesetz ausdrücklich festgestellt. Dort wird ebenso wie

in den Satzungen verpflichtet, die Mittel der Bank in keiner Weise für Zwecke des Staates in Anspruch zu nehmen, ohne daß der Wert der bezogenen Banknoten in Gold oder Devisen geleistet wurde. Ebenso ist der Staat verpflichtet, während der Dauer des Privilegs kein staatliches Papiergeld auszugeben. Ja, es wurde der Bank sogar das Recht gegeben, wegen Verletzung dieser Verpflichtungen den Staat zu klagen. Die angefochtenen Verfügungen müssen dann für solange eingestellt werden, bis der Verfassungsgerichtshof über die Frage entschieden hat. Das wichtigste Mittel der Stabilisierung ist natürlich die ausreichende Deckung der Noten. Ihr gesamter Umlauf darf höchstens das Dreifache des Wertes der Edelmetall-Baluten und Devisen-Bestände der Bank ausmachen. Bis nun ein festes Verhältnis zwischen Gold und Krone festgelegt ist, gilt als Berechnungsgrundlage der Durchschnittskurs von 2 der Errichtung der Bank unmittelbar vorangehenden Monaten also vom Juli und August. Es kann jedoch auch ein Mittel zwischen diesem Durchschnittskurs und einen zweiwöchigen, sieben Tage vor Errichtung der Bank beginnenden Zeitraum als Berechnungsgrundlage festgelegt werden. Es wäre das also etwa ein Kurs von 0.015 gegenüber dem Schweizer Franken.

Zu dieser Hauptaufgabe der Bank kommt noch der Betrieb der eigentlichen Bankgeschäfte in dem beschränkten Umfange, in dem das bei Notenbanken üblich ist. Auch das Hypothekarkreditgeschäft kann ähnlich, wie das bei der österr.-ungar. Bank der Fall war, von der Bank ausgeübt werden.

Ganz mit Unrecht wird die Gestaltung des Eskomptegeschäftes in den Satzungen der Bank in der Presse angegriffen. Sie entsprechen durchaus den Bestimmungen, die seinerzeit für die österr.-ungar. Bank galten und die Unterstellung als wollte man damit Finanzwechsel von Ländern und Gemeinden möglich machen, ist gänzlich unzutreffend. Man hat sich sogar im Hauptauschusse, der die Bestimmungen beriet gegen alle derartigen Vorschläge entschieden ausgesprochen. Ueberdies gewährt das kaufmännische Zensorenkomitee Sicherheit genug, um einen Mißbrauch des Wechselkomtes zu verhindern.

Alles in allem sind die Bestimmungen für den Betrieb der Bank in Sicherheit und Vorrechten so vorsichtig abgefaßt, daß sie wirklich alles enthalten, was geeignet ist, die für Staats- und Privatwirtschaft so notwendige Beständigkeit der Währung zu sichern.

Das Zwangsanleihegesetz.

(Die wichtigsten Bestimmungen für Grund- und Hausbesitz, sowie erwerbsteuerpflichtige Unternehmungen.)

Grundbesitz.

Jeder Eigentümer einer grundsteuerpflichtigen Liegenschaft hat das 150fache der für das Jahr 1922 vorzuschreibenden Grundsteuer zu übernehmen. In die Grundsteuer wird auch der außerordentliche Bundeszuschlag eingerechnet, nicht jedoch irgendwelche andere Umlagen. Beträgt die Vorschreibung innerhalb des Steueramtsbezirktes nicht mehr als 2880 K., so ist nur das 100fache zu zahlen. Diese Ermäßigung tritt auch dann ein, wenn auf Grund der Eintragungen und Anmerkungen nachgewiesen wird, daß durch die bürgerlichen oder sonstigen dauernden Lasten der Wert des Grundes um mehr als ein Viertel herabgesetzt wird. Maßgebend für die Zahlungspflicht, bezw. die Ermäßigung ist also

nicht der gesamte Grundbesitz einer Person, sondern der Besitz in jedem Steueramtsbezirk.

Die anleihepflichtigen Grundbesitzer haben den auf sie entfallenden Anteil der Anleihe zur Hälfte am 16. Oktober 1922 und je zu einem Sechstel am 16. November 1922, 16. Dezember 1922 und am 16. Jänner 1923 bei dem zur Vorschreibung der Grundsteuer berufenen Steueramt einzuzahlen.

Wird die Zahlungsverpflichtung bis 31. Jänner 1923 nicht zur Gänze erfüllt, so wird der Rückstand in Goldtrone umgerechnet. Wie diese Umrechnung stattzufinden hat, wird durch ein eigenes Gesetz bestimmt, das erst später erlassen werden wird. Außerdem sind von dem Rückstand Verzugszinsen zu zahlen. (8 1/2% jährlich.)

Zur Sicherung der Zahlungsverpflichtung samt Verzugszinsen und Nebengebühren besteht ein gesetzliches Vorzugspfandrecht an der Liegenschaft. Wer nun das Hundertfache der Grundsteuer zu zahlen hat, kann diesen Umstand im Grundbuche vormerken lassen.

Wer die Anleihe eingezahlt hat, soll das Grundbüchlein vormerken lassen. Das Gesetz gibt ihm ausdrücklich diese Möglichkeit. Er bekommt dadurch auch das Recht, in der Höhe der Anleihe und im selben Range ein Hypothekendarlehen aufnehmen zu können.

Der Grundbesitzer kann seiner Zahlungsverpflichtung auch nachkommen, indem er auf die anleihepflichtige Liegenschaft eine in fünfzig Jahresraten abzutragende staatliche Goldhypothek in der Höhe der Anleihe samt Verzugszinsen und Nebengebühren eintragen läßt. Die näheren Bestimmungen trifft ein besonderes Gesetz, das noch zu erlassen ist.

Hausbesitz.

Wer sein Haus bis einschließlich 31. Dezember 1916 erworben hat, hat das 420fache der für das Jahr 1922 bemessenen Gebäudesteuer zu bezahlen. Wer es später, aber noch vor dem 1. Jänner 1919 erworben hat, zahlt das 500fache, alle anderen das 1000fache.

Wer glaubhaft macht, daß der Erwerb des Gebäudes nach dem 31. Dezember 1916, bezw. nach dem 31. Dezember 1918 aus dem beim Verkaufe eines anderen schon vor diesem Zeitpunkte in seinem Besitz gestandenen Gebäudes erzielten Erlöse, oder aus Ersparnissen erfolgt ist, die aus Dienst- und Gehaltsbezügen oder aus sonstigen Arbeitseinkommen herrühren, und daß dieser Gebäudebesitz den überwiegenden Teil seines Vermögens ausmacht, kann beim Finanzministerium um die Ermäßigung dieses Anleihebetrages auf das 420fache der Gebäudesteuer ansuchen.

Zeitliche Steuerbefreiung wird bei der Berechnung des Anleihebetrages nicht berücksichtigt. Sie erfolgt so als ob die Steuer voll eingezahlt werden müßte.

Alle jene, welche ihren Hausbesitz bis einschließlich 31. Dezember 1916 erworben haben, sowie alle, denen trotz späterer Erwerbung die oben erwähnte Ermäßigung auf das 420fache zugestanden wurde, haben ihren Anleihebetrag vorläufig nicht zu zahlen. Die Zahlungspflicht wird durch ein besonderes Gesetz bestimmt, das erst erlassen wird, wenn der Mieterschutz neu geregelt worden ist; hievon sind Häuser ausgenommen, bei denen die vermieteten oder den Bestimmungen des Mieterschutzes unterliegenden Wohnräume weniger als die Hälfte der Wohnbestandteile des Hauses ausmachen und zugleich die Zahl der vom Eigentümer oder seinen Familienmitgliedern in diesem Hause benützten Wohnräume mehr als das Doppelte der Zahl dieser Personen beträgt und der Eigentümer entweder für das Jahr 1921 von einem Einkommen von mindestens 2 Millionen Kronen einkommensteuerpflichtig ist oder im Auslande seinen

Selten war ihm ein annehmlicherer Auftrag geworden. Er strich seinen Bart. „Wir werden reiten, Herr Abt!“ sprach er und ging hinauf sich zu rüsten.

Aber sein grün-samtenes Unterwams und seinen gold-verbrämten Kämmerermantel ließ er geruhig im Raften hängen; er suchte ein abgetragen grau Jagdgewand aus und legte die großen Beinshienen an, mit denen er in die Schlacht geritten, und die größten Sporen dran und probierte etlichemal einen festen Tritt. Auf den Eisenhut aber steckte er der wallendsten Federn drei und tat sein Schlachtschwert um.

So kam er in den Burghof herunter.

„Schaut mich einmal an, holdselige Jungfrau Praxedis“, sprach er zu dieser, „was mach ich heut für ein Gesicht?“ Er hatte den Eisenhut aufs linke Ohr gerückt und sein Haupt hochfahrend über die rechte Schulter gedreht.

„Sehr ein unverschämtes, Herr Kämmerer,“ war der Griechin Antwort.

„Dann ist's recht!“ sprach Herr Spazzo und schwang sich auf den Gaul. Er ritt aus dem Burgtor, daß die Funken stoben, mit dem erfreulichen Gefühl, daß heute Unverschämtheit Pflicht sei.

Unterwegs übte er sich. Das Wetter hatte eine Tanne niedergeworfen; im Wurzelwerk haftete noch das vom Sturz mit aufgerissene Erdreich. Die schweren Aeste sperren den Pfad.

„Aus dem Weg, geistlicher Holzfloh!“ rief Herr Spazzo der Tanne zu. Wie die sich nicht rührte, zog er sein Schwert. „Vorwärts, Falada!“ spornete er die Mähre und setzte in kühnem Satze über den Baum. Im Drüberprengen tat er einen Schwertstich ins Geäst, daß die Zweige herumslogen.

Nach weniger denn anderthalb Stunden war er schon vor der Klosterpforte. Der schmale Streif Landes, der bei niederem Wasserstand des Sees das Ufer mit der Insel verbindet, war frei von Ueberschwemmung und gestattete das Hinüberreiten.

Ein dienender Bruder tat ihm auf. Es war um Mittagzeit. Der blödsinnige Heribald kam neugierig aus dem Klostergarten hergelaufen, zu schauen, wer der fremde Reiter. Er drängte sich nah ans Ross, wie Herr Spazzo absprang. Der Hofhund tobte an seiner Kette mit Gebell dem Rappen des Kämmerers entgegen, daß er sich aufbäumte. Schier hätte Herr Spazzo Schaden genommen. Wie er mit beiden Füßen auf die Erde gesprungen war, griff er seine Schwertscheide und hieb dem Heribald flach über den Rücken.

„Es ist nicht für Euch!“ rief er und strich seinen Bart, „es ist für den Hofhund. Gebts weiter!“

Heribald stand betroffen und griff nach seiner Schul-Spazzo entschieden.

„Heiliger Birmin!“ jammerte er.

„Es gibt heute keinen heiligen Birmin!“ sprach Herr

Da lachte Heribald, als wenn er seinen Mann kannte. „Eia, gnädiger Herr, die Hunnen sind auch bei uns gewesen, und war niemand da als Heribald, sie zu empfangen, aber so gottlos haben sie nicht mit ihm gesprochen.“

„Die Hunnen sind keine herzoglichen Kämmerer!“ sprach Herr Spazzo mit Stolz.

In Heribalds blödsinnigem Gehirn begann der Gedanke aufzudämmern, die Hunnen seien nicht die schlimmsten Gäste auf deutscher Erde. Er schwieg und ging in den Garten. Dort riß er ein paar Salbeiblätter ab und rieb seinen Rücken.

Herr Spazzo schritt über den Klosterhof zum Tor, das durch den Kreuzgang ins Innere führte. Er trat fest auf. Die Glocke zum Mittagmahl läutete. Einer der Brüder kam schnellen Ganges über den Hof. Herr Spazzo faßte ihn am dunkeln Gewand.

„Rufet mir den Abt herunter!“ sprach er. Der Mönch sah ihn verwundert an und tat einen Seitenblick auf des Kämmerers abgetragen Jagdhabit.

„Es ist die Stunde der Mahlzeit,“ sprach er. „Wenn Ihr geladen seid, was ich aber...“ er schaute wiederum etwas spöttisch auf Spazzos Jagdrod; der Schluß ward ihm erspart, der Kämmerer würdigte den hungrigen Bruder eines gediegenen Faustschlages, daß er taumelnd von der Schwelle in den Hof hinausflog wie ein wohlgeschleudertes Federball. Die Mittagssonne schien auf des Gefallenen Tonsur.

Dem Abt war bereits gemeldet worden, wach einen Trevel der Klostermeier sich an der Herzogin Mann erlaubt. Jetzt vernahm er den Tumult im Klosterhof. Wie er an sein Fenster trat, erschauete er Just den frommen Bruder Ivo faustschlagbefördert in den Hof hinausfliegen. „Glücklich, wer der Dinge geheime Ursachen erkannt hat,“ singt Virgilius. Abt Wazmann erkannte sie, er hatte aus dem Dunkel des Kreuzgangs Herrn Spazzos Helmzier drohend herübernicken gesehen.

„Rufet mir den Abt herunter!“ rief zum zweiten Male vom Hof herauf, daß die Scheiben der Zellenfenster klirrten. Unterdessen war die Reichenauer Mittagssuppe kalt; die im Refektorium Versammelten griffen endlich zu, ohne des Abts zu warten.

Der Abt Wazmann hatte Rudimann, den Kellermeister zu sich entboten. „Das alles,“ sprach er, „hat uns der Grünspöcht von Sankt Gallen wieder angezettelt. O Gunzo, Gunzo! Keiner soll seinem Nächsten ein Leid wünschen, aber doch überdenkt mein Gemüt die Frage, ob unsere Hofbauern, das reißige Geschlecht vor dem Herrn, nicht wohlgetan hätten, dem Gleisner Etkehard die Steine an den Kopf zu werfen, die sie dem hunnischen Hexenmeister bestimmt...“

Ein Mönch trat herein in des Abts Gemach.

„Ihr sollt herunterkommen,“ sagte er leise, „es ist einer drunten und tobt und griesgramt wie ein Gewaltiger.“

(Fortsetzung folgt.)

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag den 13. d. findet in Waidhofen im alten Rathausaal um 3 Uhr nachmittags evangelischer Gottesdienst statt. Predigen wird der holländische Pfarrer Dit van Beurjen; einige holländische Damen haben sich freundlichst bereit erklärt, zu singen. Diejenigen Gemeindeglieder, die nicht zu dem am Samstag und Sonntag stattfindenden Gemeindegang nach Steyr fahren, zu dem besondere Einladungen ergangen sind, werden zu besonders zahlreichem Besuch dieses Gottesdienstes eingeladen. In Weyer findet kein Gottesdienst statt.

* **Vermählung.** Gestern Donnerstag fand in der Klosterkirche die Trauung des Herrn Gust. Wittmayer, Schauspieler an der Neuen Wiener Bühne, mit Frau Gusti Kronau, geb. Lamberg, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Medizinalrat Dr. H. Kemetmüller** ist ab 16. d. M. durch 8 Tage auf Urlaub und ordiniert erst wieder Donnerstag den 24. d. M.

* **S. S. M.** Montag den 14. August um 8 Uhr abends bei Nagl, Weyrerstraße.

* **Ostgau-Stiftungsfeier.** Am 12. und 13. ds. feiert die heimische Ferialverbandung deutscher Hochschüler Ostgau ihr zweiunddreißigjähriges Stiftungsfest. Die Verhältnisse, wie sie eben in einem Fremdenorte zur Sommerszeit herrschen, machten es leider unmöglich, einen Saal zu finden, der die Abhaltung der Feier im Kreise aller Freunde der Verbindung, namentlich der Frauen und Mädchen erlaubt hätte. Die Verbindung muß sich daher sehr gegen ihren Willen darauf beschränken, die Hauptfeier, den Festkommers, ohne Damen zu begehen und ist genötigt, auch von einer Nachfeier, welche die Damen zu ihrem Recht kommen ließe, abzusehen. Nur durch das außerordentliche Entgegenkommen des Herrn Bäckers vom Schlosshotel in Zell ist es überhaupt möglich, wenigstens die männlichen Freunde und Gäste beim Kommerse zu vereinen. Dagegen hofft die Verbindung, daß ihr der Ausflug, der Sonntag den 13. ds. unternommen wird (vom Lokalbahnhof ab 13.18 nach Kleinhollenstein, von dort zu Fuß nach Weyer, von dort mit der Bahn nach Hause, Nachzügler oder bei schlechtem Wetter ab Haltestelle Stadt Waidhofen um 16.56 direkt nach Weyer) Gelegenheit bieten wird, auch einen reichen Damenslor begrüßen zu können. Zweiunddreißig Semester, also volle sechzehn Jahre sind gewiß auch im Leben eines Vereines ein ziemlich langer Zeitraum; und diese ganze Zeit war der völkischen und studentischen Erziehung von Generationen junger Männer gewidmet. Mit Stolz darf die „Ostgau“ von sich sagen, daß von all denen, die als ihre Künste die studentische Laufbahn begannen, keiner entgleist ist, daß alle ihren Platz im Leben ausfüllen und daß alle erfüllt sind von wertvoller Begeisterung für ihr Volk, immerdar in warmherziger Freundschaft zugetan, glühend für echte Freiheit, stets bereit zu mannhaftem Eintreten für ihre, ihrer Verbindung und ihres Volkes Ehre. Die Verbindung steht unentwegt auf dem Boden der wohlverstandenen Volksgemeinschaft, ihr ist jeder Volksgenosse auf dem Platze, den er ausfüllt, vollwertig. Sie ist bodenständig, weil sie in der gemeinsamen Heimat wurzelt und neben den allgemeinen Volksbelangen die besonderen Belange der engeren Heimat zu wahren und zu vertreten sich berufen fühlt. Wenn sie durch äußerliche Symbole, durch Kappe und Band sich aus der Menge der Volksgenossen heraushebt, so entspricht dies uraltem studentischem Brauche, legt ihren Mitgliedern aber auch weit über das gewöhnliche Maß hinausgehende Pflichten in völkischer und persönlicher Hinsicht auf. Das kommende Stiftungsfest wird voraussichtlich wieder eine größere Anzahl alter und junger Ostgauer hier zusammenführen. Mögen die kurzen Stunden ernsten und frohen Beisammenseins ihnen allen ein Lichtstrahl sein in der tiefen Nacht der heutigen Volksnot, möge es sie stärken in dem schweren Kampfe um Volksrecht, Volkseinheit, Volkstreue! Wir rufen der wackeren Verbindung zu: Im Zeichen Alldeutschlands Ostgau immerdar!

* **Ortsgruppe des Hilfsvereines für Deutschböhmen und die Sudetenländer.** Nachdem die Sitzungen der hiesigen Ortsgruppe bereits genehmigt sind, findet die gründende Versammlung am Mittwoch den 16. August 1. J. um 8 Uhr abends im Brauhaus (Weinstüberl) statt. Die bisher gemeldeten Mitglieder werden höflichst ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Außerdem ergeht nochmals die Einladung an alle Landsleute von Waidhofen und Umgebung, der hiesigen Ortsgruppe beizutreten.

* **Feuer-Schützengesellschaft in Waidhofen a. d. Ybbs.** Vom herrlichsten Wetter begünstigt, veranstaltete die Feuer-Schützengesellschaft in Waidhofen a. d. Ybbs am Sonntag den 30. Juli aus Anlaß des 40 jährigen Schützen-Jubiläums des Herrn Johann Winkler ein Festschießen. Es sind Jahre her, daß in der von so viel alten Schützen geschmückten Halle, die durch ihren Schmuck an längst vergangene Zeiten erinnert und gemahnt, an Zeiten, in welchen die Bedeutung des Schützenwesens auch in Bezug auf Charakterbildung richtig erkannt wurde, ein so reges und von kameradschaftlichem Geiste erfülltes Leben und Treiben herrschte. Der Jubilar, Herr Johann Winkler, ob seines geraden und ehrlichen Wesens, seines stets freundlichen und entgegenkommenden Auftretens allseits geachtet und geschätzt, wurde beim Betreten der Schießhalle von allen Anwesenden, an ihrer Spitze vom Oberschützenmeister

Herrn Adam Zeitlinger, aufs herzlichste begrüßt und beglückwünscht. Lustig krachte und knallte es bald auf allen Ständen und es zeigte sich, daß trotz der Ungunst der Verhältnisse auch den heutigen Schützen die Bedingungen für einen günstigen Erfolg des Schießens bekannt geblieben sind.

Zum Schießen Lust, die Rüstung gut,
Alar Wetter und ein fröhlich Mut,
Ein ziemlich Glück und großer Fleiß,
Gar stille Luft, das Blatt schön weiß,
Ein guter Trunk zweien oder drei,
Dies sind der Schützen Arznei.

Der Abend fand die Schützen, denen sich auch viele Damen beigelegt hatten, bei Insühr vereint, um aus der Hand des Oberschützenmeisters die im edlen Wettkampfe errungenen Preise in Empfang zu nehmen. Wenn auch nicht so wie im 16. und 17. Jahrhundert „20 Ellen Taffet oder Hofentuch, Silber- und Zinngeräte oder ein Ochse, Stier oder ein Bod“ den Schützen als Preise in Aussicht standen, so lagen dennoch infolge der dankenswerten Bemühungen des Vereinsmitgliedes Herrn Blavier eine Menge begehrenswerter Gegenstände und Geldbeträge zur Verteilung bereit. Herr Zeitlinger gedachte vorerst mit einigen herzlichen Worten der Liebe und Treue des Jubilars, Herrn Winkler, zum Schützenvereine und richtete an ihn die Bitte, auch weiterhin dem Vereine diese Anhänglichkeit bewahren zu wollen. Hierauf gelangten die Preise an folgende Schützen zur Verteilung: **I. Auf der Festscheibe:** 1. Best Herr Franz Kudrka, 2. Herr Franz Schrödenfuchs, 3. Herr Franz Luger, 4. Herr Heinrich Widenhauser, 5. Herr Josef Leimer. **II. Auf der Standscheibe:** 1. Best Herr Robert Schönbrunner mit 520 Teiler, 2. Herr Josef Hierhammer 629 Teiler, 3. Franz Luger 669 Teiler, 4. Josef Kogler 767 Teiler, 5. Matth. Erb 841 Teiler, 6. Fritz Blamoser 910 Teiler, 7. Mich. Wöferschnigg 926 Teiler, 8. Jul. Geyer 1080 Teiler, 9. L. Buchberger 1322 Teiler, 10. Josef Kinscher 1455 Teiler, 11. Johann Winkler 1713 Teiler, 12. A. Zeitlinger 1744 Teiler, 13. Ed. Seeger 2017 Teiler. **III. Kreisprämien:** a) In der 1. Gruppe: 1. Prämie mit 46 Kreise J. Kinscher, 2. mit 44 Kreise B. Hrdina sen., 3. mit 43 Kreise Fr. Kudrka; b) in der 2. Gruppe: 1. Prämie mit 42 Kreise M. Erb, 2. mit 40 Kreise E. Seeger, 3. mit 38 Kreise J. Hierhammer; c) in der 3. Gruppe: 1. Prämie mit 37 Kreise F. Luger, 2. mit 37 Kreise Fr. Schrödenfuchs, 3. mit 34 Kreise Alois Pöschhader. Am Schießen haben sich 34 Schützen beteiligt. — Der schöne Verlauf, den das Schießen genommen hatte, die rege Beteiligung und nicht in letzter Linie das Bestreben, in den Verein, der seit den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts besteht, neues Leben zu bringen, ließ im Kreise einiger Schützen den Entschluß reifen, anlässlich der Wiederkehr des Hochzeittages der Herren Baummeister Ed. Seeger und Jubilar Franz Schrödenfuchs am 3. September 1. J. ein Hochzeitsdinner zu veranstalten. So scheint es nun, daß sich um das blau-gelbe Banner Karl VI. neue „Lehrlinge, Gejellen und Meister“ scharen wollen, um unter der Führung des hochgeehrten Herrn Oberschützenmeisters, des Herrn Adam Zeitlinger, den Verein zu neuem Leben und neuer Blüte bringen zu wollen. Schützenheil!

* **Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines — Spende.** Herr Regierungsrat Staatsgewerbeschuldirektor Ing. Hugo Scherbaum übermittelte am 8. ds. der Ortsgruppe 89 Waidhofen a. d. Ybbs des D.S.V. den Betrag von K 10.000.— als Spende einer kleinen völkischen Tischrunde in Melzers Sternstüberl, wofür die Ortsgruppe ihren wärmsten Dank ausdrückt. Heil!

* **Plöthlicher Tod.** Aus Wien kam gestern die Nachricht, daß Herr Josef Puz, ehem. Oberst im Generalstab, Besitzer des Hauses Hohenetich, plötzlich gestorben ist. Der Verewigte, der ob seiner Lebenswürdigkeit und Leutseligkeit sich in unserem Städtchen hoher Achtung und Wertschätzung erfreute, wird allen, die ihn kannten, als hervorragender Charakter in Erinnerung bleiben. R. I. P.

* **Achtung, Kaufleute!** Seit längerer Zeit treiben sich ein älterer und ein junger Hebräer hier herum, kommen 2—3 mal in Geschäfte, angeblich um 10—20 Dienerranzüge kaufen zu wollen. Nachdem sie die Waren auf echt jüdische Art betriffelt haben, entfernen sie sich ohne zu kaufen. Die Absicht dieser Leute dürfte nur sein, die Waren billig aufzukaufen und damit ihren Sommeraufenthalt zu verbilligen.

* **Schwimmfest des Detscherturnganges in Melf.** Am Sonntag den 6. ds. fand in Melf a. d. Donau das erste Wettschwimmen des Detscherturnganges statt, an dem sich zahlreiche Vereine aus dem Turnkreis 1 (Niederösterreich) beteiligten. Bei der Veranstaltung kamen 9 Bewerbe im Schwimmen und Springen zur Austragung, die schöne Erfolge in diesem Zweig des deutschen Turnens zeitigten. Vom hiesigen Turnverein beteiligte sich ein Vertreter beim Kampfergericht.

* **Ein Ballon über unserer Stadt.** Am Montag den 7. ds. überflog unsere Stadt in bedeutender Höhe ein Kugelballon mit nord-östlichem Kurs. Es dürfte dies der Ballon „Helvetia“ gewesen sein, der am selben Tage um 1/12 Uhr vormittags bei Kirchschlag a. d. Aspangbahn eine Notlandung vollziehen mußte und einer der Beteiligten am Gordon-Bennet-Wettflug ist. Dieser schon seit langem geübte Preisbewerb, in ununterbrochenem Fluge die weiteste Entfernung vom Ausgangspunkte zurückzulegen, vereinigte heuer 20 Ballons, die in Genf starteten.

* **Brotzubügen für Stadtbewohner in Waidhofen a. d. Ybbs** werden am 17. und 18. August 1922 von 8 bis

1/12 Uhr vormittags hieramts ausbezahlt. 10. Zahlungsperiode für 13. August 1922 bis 9. September 1922 für 1 Kopf und 4 Wochen 4620 K. Steueramt Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. August 1922.

* **Die Höhe der Lebensmittelzuschüsse im August.** Die Wirksamkeit des Abbaugesetzes wurde bis 15. Oktober verlängert. Das Ausmaß der Lebensmittelzuschüsse für die Woche bleibt unverändert. Es gelten daher für die Zeit vom 1. bis 31. August folgende Sätze: Arbeitnehmer ohne Kollektivvertrag: Schwerarbeiter wöchentlich 1673 K, täglich 279 K, Normalarbeiter sowie die Ehegattinnen aller Arbeitnehmer wöchentlich 1155 K, täglich 192 K, Arbeitnehmer (Normalarbeiter), die im Monatsbezüge stehen für den Monat August 5115 K. Arbeitnehmer mit Kollektivvertrag: Schwerarbeiter wöchentlich 703 K, täglich 117 K, Normalarbeiter sowie die Ehegattinnen aller Arbeitnehmer wöchentlich 475 K, täglich 79 K, bei Arbeitnehmern (Normalarbeiter), die im Monatsbezüge stehen für den Monat August 2104 K. Die Kinder aller Arbeitnehmer erhalten in der Woche 1155 K, im Tag 165 K, für den ganzen Monat August 5115 K. Personen in einem Fürsorgeverhältnis und andere beihilfebedürftige Personen beziehen wöchentlich 1155 K, täglich 165 K.

* **Landwirtschaftsfrankentasse.** Die Versicherungspflicht der Land- und Forstarbeiter beginnt mit 1. September. Versicherungspflichtig sind sämtliche Land- und Forstarbeiter (ausgenommen die in den Staatsbetrieben), die nicht gewerbsmäßigen Gärtnerei-, Jagd- und Fischereibedienteten und die bei einem land- oder forstwirtschaftlichen Arbeitgeber beschäftigten Hausgehilfen. Es wird eine Kassa für das ganze Land Niederösterreich errichtet und am Sitz jeder Bezirkshauptmannschaft eine Bezirksstelle. Zur Bezirksstelle Amstetten gehören die Gerichtsbezirke Amstetten, St. Peter i. d. Au, Haag, und Waidhofen a. d. Ybbs. Der Landeshauptmann von Niederösterreich hat Herrn Escher aus Waidhofen zum Bezirksleiter in Amstetten ernannt.

* **Sportklub.** 0:2 Lagenburg I—Waidhofen I und 0:4 Lagenburg II—Waidhofen II fielen die Spiele am Sonntag den 6. August 1922 am hiesigen Platze zugunsten der Gegner aus. Eine Kritik über die Spielweise bleibe für diesmal erspart, da Waidhofen wieder mit mehreren Erstjahrlenten antreten mußte. Außeracht können wir nicht lassen, dem sonntägigen Gegner unser vollstes Lob in jeder Beziehung auszusprechen, da sie keine Mühe scheuten, um unseren geringen Kassastand zu heben und auf eigene Kosten von Lagenburg nach Waidhofen kamen. Lagenburg zählt zu unseren beliebtesten Gegnern und werden wir Lagenburg in steter Erinnerung behalten. Wir erachten es als unsere Pflicht, Verbandschiedsrichter Herrn Zuchny für die tadellose Leitung des Spieles unseren vollsten Dank auszusprechen. Daß auch Herr Zuchny zufriedengestellt war, beweist seine erst am Dienstag angetretene Rückreise vom schönen Ybbsstal. — Nun steht dem Sportklub Waidhofen für Sonntag den 13. August 1922 ein schon bekannter Gegner, nämlich Lokalbahn, welche im Frühjahr zu Gäste waren, gegenüber. Da Lokalbahn versprach mit 4 Mannschaften zu kommen, wird auch unsere Senioren-Mannschaft zum erstenmal ihr Können beweisen. In diesem Spiele dürften wir mehr Lachsalven durchmachen als Kunst im Spiel zu sehen, da die meisten dieser alten Herren das erstemal einen Ball behandeln werden. Daher verspricht das Spiel sehr interessant und abwechslungsreich zu werden. Nachdem 4 Mannschaften spielen, treten die Reserven um 10 Uhr vormittags, die Jungmannschaften um 1/2 Uhr, die Senioren um 3 Uhr und die 1. Mannschaften um 4 Uhr nachmittags an.

* **Vom Theater.** Gestern gastierte auf Dir. Klangs Bühne im Löwenstalle in Lebars Operette „Eva“ Frau Thekla Käfer. Wir hatten schon oft Gelegenheit, ihre anerkannte Begabung hervorzuheben und gestern gab sie wieder Zeugnis von Temperament und Bühnensicherheit, wie man es nur von Berufsschauspielern erwartet. Feine Empfindung und kräftig pulsierende Lebendigkeit gaben ihrer „Pispi“ den eleganten Schwung flirtender Großstadtweiblichkeit, die das Leben frisch und munter wie ein Bächlein sein kurzes Dasein durchrauschen läßt. Mit ihrem Partner Kamlot als „Dagobert“ ertete sie in glänzendem Zusammenspiel reichen Beifall. Frau Dir. Klang als „Eva“ spielte ihre Rolle mit gewohnter Innigkeit und vornehmer Gestaltung. Dir. Klang wie immer sicher und einwandfrei.

* **Theater-Wochenspielplan.** Freitag den 11. August „Pariser Laugenichts“, Lustspiel in 2 Aufzügen von Bayard und Vanderburgh. Samstag den 12. August „Die Tanzgräfin“, Operette in 3 Akten von Robert Stolz. Sonntag den 13. August um halb 4 Uhr nachmittags „Pariser Laugenichts“, um 7 Uhr abends „Der Wirrwarr, Nosse in 5 Akten von A. v. Rohobue. Dienstag den 15. August zum zweitenmale unter gütiger, uneigennütziger Mitwirkung der Frau Thekla Käfer. „Eva“, Operette in 3 Akten von Franz Lehar. Bei schöner Witterung finden die Aufführungen im Sommertheater statt.

* **Weltbrand.** Samstag und Sonntag um 6 Uhr und 1/2 Uhr abends im Vereinshauskino der soziale Großfilm „Weltbrand“ (1. Teil) nach dem Roman „Christian Wahnschaffe“ von Jakob Wassermann. — Dienstag und Mittwoch die Fortsetzung dieses Films: „Die Flucht aus dem goldenen Kerker“. Vorstellungen um 6 Uhr mit Klavier, die Vorstellungen um 1/2 Uhr mit Orchestermusik.

* **Wutkrankheit in Niederösterreich.** Im Monat Juni 1922 sind in Niederösterreich 14 positive Wutfälle bei Hundten festgestellt worden; außerdem kamen 23 Wut-

verdachtsfälle vor. Als gebissen wurden 20 Personen ausgewiesen.

* Das Geldausgeding-Erhöhungsgesetz mit Erläuterungen von Dr. Durig. Erhältlich im Heimatverlag in Graz (Preis K 500.—) Dieses Gesetz bestimmt, daß die Ausgedinger (Ausnehmer, Auszügler), die sich in einem vor dem 1. Jänner 1920 abgeschlossenen Verträge Geldleistungen zur ganzen oder leihweisen Deckung des Unterhaltes ausbedungen haben, die Erhöhung der Geldleistung oder die Umwandlung in Naturalleistungen verlangen können. Dieser Antrag kann auch an auf den Besitznachfolger des ursprünglich Verpflichteten gestellt werden. Das gleiche Begehren auf Erhöhung der Geldleistungen können auch Dienstboten stellen, denen auf Grund ihrer langjährigen Dienste eine wiederkehrende Geldleistung zum Lebensunterhalt für die alten Tage verträglich zugesichert wurde. Im Gesetze und den Erläuterungen wird ausführlich erörtert, unter welchen Umständen die Erhöhung begehrt werden kann, wie dabei vorzugehen ist und von welchen Ueberlegungen sich das Gericht bei der Rechtsprechung leiten lassen muß. Dieses Gesetz ist für die Ausgedinger (Auszügler) sowie für jene, welche Ausgedinge zu leisten haben, von größter Wichtigkeit. Gleichzeitig sei hingewiesen auf „Die Pächterschutzverordnung“ mit Erläuterungen von Dr. Durig. (Erhältlich im Heimatverlag Graz, Salzamtsgasse 7, Preis K 800.—) Die Pächterschutzverordnung wurde bis Dezember 1923 verlängert. Dieses Gesetz gewährleistet den Pächtern in der Regel die Unkündbarkeit andererseits bestimmt sie die Fälle, bei denen die Kündigung erfolgen darf. Die oben genannten drei Gesetze sind für viele Landwirte von größter Bedeutung. Diese Gesetzausgaben sind deshalb so wertvoll, weil sie durch den Verfasser der Gesetze Dr. Durig, Sektionschef im Justizministerium selbst vollständig ausgelegt sind, so daß jetzt Unklarheiten in der Auslegung und Rechtsprechung vermieden werden. Für viele Landwirte ist sehr wichtig das neue novellierte „Wiederbesiedlungsgesetz mit den Vollzugsanweisungen“ mit einem Einführungsaufsatz und Erläuterungen von L. Stöcker. (Erhältlich im Heimatverlag in Graz, Preis K 900.—) Jeder, der mit Wiederbesiedlungsfragen zu tun hat, soll diese Gesetzausgabe besitzen, um sich genaue Kenntnis über das Gesetz zu verschaffen.

* Generelle Verpflichtungserklärung für die Abgabe der Exportvaluta. Durch die Verordnung über die Abgabe der Exportvaluta ist die Aufgabe von Ausfuhrsendungen an die Beibringung einer von der Devisenzentrale ausgestellten Verpflichtungserklärung gebunden. Die Devisenzentrale kann über Ansuchen solche Verpflichtungserklärungen auch generell ausstellen, so daß deren Einholung für jeden einzelnen Exportfall entfällt. Diese Formulare sind zu beziehen: Für das Gewerbe bei der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, 1., Stubenring 8—10. Für industrielle Firmen beim Hauptverband der Industrie Österreichs, 3., Schwarzenbergplatz 4, bzw. bei den Fachverbänden des Hauptverbandes. Für den Handel bei dem Gremium der Wiener Kaufmannschaft, 4., Schwarzenbergplatz 16. Diese Formulare sind von den Firmen auszufüllen, firmenmäßig zu zeichnen und bis spätestens 20. ds. an die Devisenzentrale einzusenden.

* Das Pachtvertragsänderungsgesetz mit Erläuterungen von Dr. Durig, Sektionschef im Justizministerium. Erhältlich beim Heimatverlag in Graz, Salzamtsgasse 7 Preis K 600.— Nach diesem Gesetze kann der Pachtzins bei Pachtverträgen für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke und Betriebe, sowie für Jagd- und Fischereipachtungen erhöht werden, wenn der Pachtzins in Anbetracht der Geldentwertung zu gering ist. In diesem Gesetze und besonders in den Erläuterungen hierzu wird eingehend dargelegt, bei welchen Voraussetzungen die Pachtzinserhöhung möglich ist und wie dabei vorzugehen ist.

* * *

* St. Leonhard am Wald. (Kriegerdenkmal-Kameradschaftsverein.) Wie überall, so ist auch in St. Leonhard eine rege Tätigkeit zu bemerken, das Kriegerdenkmalomitee arbeitet unermüdet mit großem Fleiß und Eifer, die nötige Summe durch Sammlungen von freiwilligen Spenden aufzubringen. Den ersten Grundstock legte in uneigennütziger Weise im Frühjahr das Windhager Bauerntheater, welches zwei sehr gut besuchte Theateraufführungen gab und den Reinertrag für das zu erbauende Kriegerdenkmal spendete. Es sei an dieser Stelle der herzlichste Dank dafür ausgesprochen. Das Denkmal, welches nach den Plänen des hochw. Herrn Pfarrer Landlinger von Herrn Neu in Amstetten in Ausarbeitung ist, verspricht ein schönes stützgerechtes Stück zu werden und soll diesen Herbst noch zur Aufstellung gelangen. Hoffentlich finden sich bis dorthin noch edle Spender, damit der noch ziemlich große Fehlbetrag gedeckt werden kann.

— Die Heimkehrer von St. Leonhard und Buchberg beriefen für Sonntag den 30. Juli in Frau Forstners Gasthaus eine Versammlung ein zwecks Gründung eines Kameradschaftsvereines, welche sehr gut besucht war. Herr Bürgermeister Wagner begrüßte die Heimkehrer im Namen der Gemeinde und forderte alle mit herzlichlichen Worten auf zum Beitritte. Bei der darauffolgenden Wahl wurden einstimmig gewählt: zum Obmann Hans Akmüller, Obmannstellvertreter für Buchberg Josef Wieser, Obmannstellvertreter für St. Leonhard Josef Schwandegger, Schriftführer Johann Maderthanner, Kassier Engelbert Maderthanner; in den Ausschuß wurden gewählt: Bösendorfer Johann, Gruber Josef, Höllmüller Stefan, König Johann, Langenlehner

Florian, Schadenhub, Scheiblauer Sebastian, Schuller Georg, Stizenberger Johann, Steiner Leopold, Undeutsch Johann, Wagner Konrad, Wagner Franz. Obwohl der Verein erst gegründet wurde, besitzt er doch schon seine eigene Musikkapelle. Es ist zu hoffen, daß dem jungen Verein in recht kurzer Zeit nicht nur alle Heimkehrer beitreten, sondern derselbe auch recht viele unterstützende Mitglieder aufzuweisen hat. H. A.

Aus Amstetten und Umgebung.

— Todesfall.

Am Sonntag den 6. ds. verschied Herr Kamjauer. Das Begräbnis fand am Dienstag den 8. ds. unter zahlreicher Beteiligung statt.

— Weihe der Automobilspritze.

Am Sonntag den 6. ds. fand in Amstetten die Weihe der Automobilspritze statt, die leider durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt wurde. Im Laufe des Vormittags wurden die ankommenden Feuerwehren empfangen und mit klingendem Spiel bewegte sich der lange Zug, voran die hübsch geschmückte Spritze, nach dem Hauptplatz. Da mittlerweile heftiger Regen einsetzte, wurde die Weihe der Spritze vor der Kirche vorgenommen. Nach dieser defilierte die Spritze und die verschiedenen Mannschaften vor dem Herrn Landesregierungsrat Rilsfort, dem Herrn Bürgermeister Kubasta und den Feuerwehrehauptleuten. Nachmittags hatte der Wettergott ein Einsehen. Um 2 Uhr nachmittags fand auf dem Hauptplatz eine stramm durchgeführte Schauübung statt, der viele hundert Zuschauer gespannt folgten. Die anwesenden Kameraden konnten sich überzeugen, welsch großen Wert eine Autospritze besitzt, wie notwendig sie ist, um die Schlagkraft einer Wehr zu erhöhen. Nach der Uebung formte sich der Festzug und marschierte, von den frischen Weibern unserer Eisenbahnkapelle begleitet, zur Schießstätte, in der der lustige Teil der Veranstaltung begann. Hier war aufs Beste vorgesorgt. Wein und Bier mundeten vorzüglich, das Kaffeehaus „zur schönen Amstettnerin“ bot einen ausgezeichneten Milch-Kaffee. Auf der Vergnügungsstätte waren allerlei Belustigungen geboten. Eines besonderen Zuprüchens erfreute sich die „Walze“. Der Frau Veterinärarzt Markiel und ihrer jugendlichen Damenschar, die der Feuerwehr einen namhaften Betrag zugeführt hat, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

— Heldengedenkezeichen.

Allenthalben wachsen sie aus der deutschen Heimat: erde; fast jeglich Dörflein, seils auch noch so klein, es seht seinen toten Helden, die es mit jingender und wehrender Hand vor den grausamen Verwüstungen der Kriegsaust beschützt, zum treuen Andenken ein schlichtes Zeichen aus gutem Stein, daran auf einer Tafel die Namen der Niewiederheimkehrenden den Wanderer zu stiller Andacht, den Heimischen an stete Dankeschuld gemahnen. Dort breitet ein Nar seine steinernen Fittiche schitzend über das geheiligte Plätzchen, wo heimgekehrte Krieger ihren lieben Kameraden, die ihre Heimat nicht wiedersehen durften, einen Eichenkranz niedergelegt, — dort wieder blüht in Stein gehauen an der Kirchenwand, ein Kriegermann in Schutz und Wehr, die Hände ineinander gelegt, gen Himmel und in seinem wetterharten Antlitz prägen sich die Worte aus, die zu seinen Füßen gemeißelt sind: Vater, ich rufe Dich! — Andernorts wieder haben die Namen der Helden auf marmorner Tafel im Innern der Heimatskirche Platz gefunden, auf daß stets ein Teil der Andacht sich ihrem Gedächtnis widme. Nun denn: es sind dies schöne Taten in unserer traurigen Zeit des an Verrohung grenzenden Materialismus. In unserem Städtchen aber fehlt auch solche schöne Tat — im Gegenteil: eines Morgens kamen Arbeitsleute mit Boß und Leiter, Haue und Schaufel und begannen auf höheren Befehl in allem Eifer ein Gerüst um das Wehrmannshäuschen herum zu bauen, um das letzte sichtbare Wahrzeichen aus einer schöneren Zeit der deutschen Wehrhaftigkeit und vaterländischer Opferwilligkeit der Bevölkerung von der Oberfläche verschwinden zu lassen. Der Wehrmann in seinem Glaskasten war ja gleich beim „glorreichen“ Amtsurz“ von einigen international-pazifistischen Vollzugsorganen entworfen worden, die in dem hölzernen Schwert des Wehrmanns eine schwere Gefährdung des lang ersehnten, endlich erreichten „Friedens“ sahen. In trauriger Selbstentmannung und — Kinderei hat man auch den nur mehr mit Helm und Panzer angetanen, geschmückten Rittersmann, der den gewissen „Nie-wieder-Krieg“-Leuten noch immer ein Dorn im Auge war, in irgend eine Moderecke verbannt, wo er seinem Ende entgegenharrt. Nun rollen die Wagen und Schieberkraftwagen wieder ungehindert über den Platz. Da ist es begreiflich, wenn man sich jeder Kriegerdenkmalidee gegenüber verschließt und in Schweigen hüllt. Doch sei bemerkt: auch unsere Stadt hat tote Helden zu ehren, die mitgeholfen haben, daß unsere grüne Ybbs nie von Soldatenblut gerötet war und die Ziegel unserer Häuser noch so ordentlich wie ehedem aufeinanderliegen. Amstetten hat auch Kämpfer, todesmutige Feldsoldaten gestellt und nicht lauter Extramurhelden und Biertischhelden! — Alle Achtung den Dörflern! — Der aber, der dies geschrieben, ist nicht wohlleicht ein Steinmetzmeister oder ein Kirchenwirt, der einmal einen guten Tag hätte, er ist auch nicht ein von solchen Leuten Bestochener, nein, sondern ein einfacher Schreiber, dem's vom Herzen kommt. Popp.

— Polizeibericht.

Am 2. d. M. gelangte an unsere Polizei die Nachricht, daß die Familie Zimmerl in der Schmidstraße ein Faß mit Petroleum vergraben habe, daß dem Eisenhändler Ploberger auf der Umladerampe abhanden ge-

kommen sei. Die Nachschau ergab kein Ergebnis. Eine Hausdurchsuchung förderte einen Saß Zwiebel, mehrere Rilo Kartoffel, Gurken und Fisiolen zu Tage, die Frau Jazilia Zimmerl, wie sie später gestand, in Neustadt und Blindenmarkt gestohlen hat. Da Verabredungsgefahr mit ihrem Gatten bestand, wurde sie in den Arrest gebracht und gegen sie wegen Diebstahl die Anzeige erstattet. Ihr Gatte wurde am 3. d. M. von der Gendarmerie zur Verbüßung einer längeren Kerkerstrafe nach St. Pölten überstellt. — Am 5. d. M. randalierte im Gasthause Tauer der Hilfsarbeiter Franz Bachler und weigerte sich, seine Zeche zu begleichen. Der herbeigerufene Wachmann forderte ihn auf, sich zu beruhigen und seine Zeche zu begleichen. Ein Stoß gegen die Brust war die Antwort. Daraufhin wurde Bachler auf die Wachtube gebracht. Dort benahm er sich äußerst lärmelhaft, beschimpfte die Wachorgane und schlug derart wild um sich, daß er geschloßen werden mußte. Vier Mann waren nötig, um ihn in den Arrest zu bringen. Als man ihm dort die Fessel abnahm, zerschlug er einige Fensterscheiben, ein eisernes Ofentür und verursachte dadurch der Gemeinde einen nicht unbedeutenden Schaden. Gegen ihn wurde wegen Gewalttätigkeit die Anzeige erstattet.

— Kino.

Am Samstag den 12. und Sonntag den 13. geht der hübsche Bruno Kastner-Film „Bodega von Los Gueros“ über die Leinwand. Als hübsche Ergänzung das nette Lustspiel „Liebesflügge“. Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. „Halali des Herzens“. Dieser herrliche Ausstattungsfilm führt uns bis ins Innerste Rußlands. Als Voranzeige diene den Kinobesuchern, daß in Kürze der zweiteilige Film „Das indische Grabmal“ zur Vorführung gelangt.

Aus Haag und Umgebung.

Haiderhofen. (Personales.) Am 6. August feierte in der Klosterkirche zu Eggenburg, N.-De., hochw. Herr P. Johannes Marhold, der Bruder unseres allseits geschätzten Herrn Kooperators, in Anwesenheit seiner werten Eltern und Geschwister sein erstes heil. Messopfer. Unser hochw. Herr Kooperator, ein vorzüglicher Kanzelredner hielt die Primizpredigt. In Haiderhofen war zur Anshilfe Herr Landesseelsorger von Eggenburg, Gutmandlberger und Herr Pfarrprovisor Krudl von Raufen. Sonntag den 6. August war Anbetungstag in Haiderhofen. hochw. Herr Pfarrer Schedlbauer zelebrierte in der herrlich geschmückten Kirche ein feierliches Pontifikalamt, bei welchem Herr Pfarrer Franz Gruber aus Eggern und Herr Pfarrprovisor Krudl assistierten. Die Pfarrgemeinde Haiderhofen, die ihrem eifrigen Herrn Kooperator für sein aufopferndes Wirken vielen Dank schuldet, wünscht dem hochw. Herrn Primizanten und Herrn Primizprediger Gottes reichsten Segen auf ein langpriesterliches Wirken.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Regelte wirtschaftliche Verhältnisse müssen eintreten, wenn Staat und Volk in einigem Zusammenwirken den Wiederaufbau stützen. Die Geldentwertung aufzuhalten ist unser nächstes Ziel. Schon arbeiten berufene Stellen an der Stabilisierung der Währung die nicht ohne Einführung von Sparmaßnahmen durchzuführen ist. Sparen ist die gemeinsame Lösung aller Völkereicher. Und wer hier dem Staate in seiner Bedrängnis die Treue halten will, muß Neue Schatzscheine d. Emission 1922 erwerben, die bei ungekündigtem Jahresbesitz 7 1/2 Prozent an Zinsen tragen. 2676 Alles Nähere über Rentabilität und Sicherheit geben das Postsparkassenamt, die Banken und Sparkassen bereitwilligst bekannt.

Zeichnet 2688 Oesterreichische Bau-Lose Jährlich 2 Haupttreffer von je K 12,000.000 — Jedes Los gewinnt! Sämtliche Gewinne vollkommene abzugs- und einkommensteuerfrei! Kein Legitimationszwang. Zeichnungspreis: K 1380 — für jedes Los.

Wohnsitz hat. In diesen ausgenommenen Fällen, sowie bei Häusern, die nach dem 31. Dezember 1916 erworben wurden, ohne daß die erwählte Ermäßigung gewährt worden wäre, ist die Anleihe zur Hälfte am 16. September 1922 und je zu einem Viertel am 1. November und 1. Dezember 1922 bei dem Steueramte einzuzahlen, bei welchem die Gebäudesteuer vorgeschrieben ist.

Auch hier besteht zur Sicherung der Einzahlung samt Verzugszinsen und Nebengebühren ein Vorzugspfandrecht, für das die gleichen Bestimmungen gelten wie beim Grundbesitz. Ebenso die Bestimmungen für die Eintragung in das Grundbuch, was besonders für die Eintragung der Ermäßigung beim Erwerbe nach dem 31. Dezember 1916 wichtig ist.

Der allgemeinen Erwerbsteuer unterliegende Unternehmungen.

Anleihepflichtig ist jeder, der am 30. Juni 1922 eine der allgemeinen Erwerbsteuer unterliegende Unternehmung oder eine ihr unterliegende gewinnbringende Beschäftigung betrieben hat, wenn seine Steuervorschreibung für das Jahr 1920 für das ganze Bundesgebiet (also nicht etwa für einen Steueramtsbezirk wie beim Grundbesitz) ohne Umlagen und ohne allgemeinen Bundeszuschlag mehr als 6000 Kronen beträgt. Zu zählen ist das 400fache dieser Erwerbsteuer. Wer weniger als 6000 K vorgeschrieben erhalten hat, ist von der Anleihepflicht befreit. Diese Einschränkung gilt jedoch nicht für Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die der allgemeinen Erwerbsteuer unterliegen.

Ist die Erwerbsteuer für das Jahr 1920 noch nicht vorgeschrieben, so tritt die Anleihepflicht ein, wenn die letzte vorangehende Steuer ohne Umlagen usw. 2000 K übersteigt. Zu zählen ist das 1200fache des Steuerbetrages.

Die Anleihe ist zur Hälfte am 16. September 1922 und je zu einem Viertel am 1. November und 1. Dezember bei demjenigen Steueramte einzuzahlen, von dem die allgemeine Erwerbsteuer vorgeschrieben worden ist. Ist die Anleihe nicht nach der Steuervorschreibung für das Jahr 1920 bemessen worden und ergibt sich bei der Zustellung des Zahlungsauftrages für diese Steuer, daß ein Mehrbetrag zu leisten gewesen wäre, so ist er vier Wochen nach Zustellung des Zahlungsauftrages zu entrichten. Werden die Beträge nicht rechtzeitig eingezahlt, so muß ein Aufschlag entrichtet werden, der vom Finanzministerium unter Berücksichtigung der Geldentwertung festgesetzt werden wird. Außerdem sind von diesen Restbeträgen 8½% Verzugszinsen zu entrichten.

Ist die Erwerbsteuerpflicht erst im Jahre 1921 oder 1922 eingetreten, so ist für die Anleihepflicht maßgebend, daß die für das Jahr 1922 vorgeschriebene allgemeine Erwerbsteuer ohne Umlagen usw. 50.000 K übersteigt. Zu zählen ist die Anleihe mit dem 45fachen Steuerbetrage vier Wochen nach Einlangung des Steuerzahlungsauftrages. Die Verpflichtung zur Entrichtung des Aufschlages und der Verzugszinsen läuft erst vom Ablauf des vierwöchentlichen Frist an. Der Bundesminister für Finanzen ist ermächtigt, Anleihepflichtigen, deren Uebernahmeverpflichtung nach der Erwerbsteuer 1920 bestimmt ist und die nachweisen, daß die Ertragsfähigkeit ihrer Unternehmung seit 1920 um mehr als ein Drittel geschwächt worden ist, eine angemessene Minderung ihrer Uebernahmeverpflichtung zu bewilligen, wenn ihre Erwerbsteuervorschreibung für das Jahr 1922 70.000 K nicht übersteigt.

Zahlungsermäßigung und Begünstigungen.

Erfolgt die Einzahlung vor dem angeordneten Einzahlungstermin, so ermäßigt sich die Zahlungsrate für je volle fünf Tage, um die die Einzahlung früher geschieht, um ein halb Prozent der Einzahlungsrate.

Weist ein Anleihepflichtiger, der seiner Einzahlungspflicht termingemäß nachgekommen ist, nach, daß er in der Zeit vom Inkrafttreten des Gesetzes bis zum 31. Dezember 1922 Vermögensobjekte veräußert hat, um seiner Anleihepflicht nachkommen zu können, so kann er verlangen, daß der Gewinn, der aus diesem Veräußerungsgeschäft sich ergibt, der Einkommensteuer nicht unterzogen wird. Das gleiche gilt von dem erzielten Mehrerlös aus außerordentlichen Wadbnutzungen.

Für Aktiengesellschaften, sowie für Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Gewerke, die der besonderen Erwerbsteuer unterliegen, gelten eigene Bestimmungen, die hier nicht berücksichtigt werden können. Vom „sonstigen Vermögen“ wird eine 7%ige Abgabe zu entrichten sein, deren Durchführung jedoch einer eigenen Gesetzesvorlage vorbehalten ist, die erst später bekanntgegeben wird.

Örtliches.

Aus Ybbs und Umgebung.

— Spendenausweis der freiw. Feuerwehr Ybbs. 50.000 K Brandstetter Franz, Götzsbach; 25.000 K Deisel Johann, Götzsbach, Stoidl Franz, Theinstetten; je 20.000 K Bader Rudolf, Naringbauer Franz, Götzsbach, Schadenhofer Alois, Gindl Karl, Karlsbach; je 15.000 K Draxler Leopold, Naringbauer Marie, Sonnleitner Alois, Dr. Weizenberg Gottfried; je 10.000 K Bräuder Karl, Pileger, Neuhold Franz, Gruber Anton, Dismüller A., Glaninger Franz, Hofrat Dr. Reisinger, Luger Theresie, Nachinger Leopold, Figl Leopold, Wenzl Franz, Figl Franz, Hofmann Marie, Schweiger Alois; je 5000 K J. R., Ungenannt, Nationalrat Gener Hermann, Enders Alfred, Silber Franz, Gastwirt, Moser Alois, Hofrat Prof. Dr. Wurtlinger, Sailos Johann, Frank Johann, Eder Josef, Pfaffenberg, Vorderwinckler

Johann, Maischberger Fritz, Bierwipfl J., Luger Josef, König Karl, Schadenhofer Johann, Teufel Johann, Unterau, Kohlhuber Franz, Gerlinger A., Eberstaller Fr., Neumarkt; 4000 K Schilcher Leopold; je 3000 K Schabshneider Ignaz, Sarnitzer Fr., Pinter Jakob, Schmidt Franz, Naringbauer Ignaz, Wurzer Karl; 2400 K Mertl Josef; je 2000 K Wagner Johann, Ebenführer Franz, Geireder Matthias, Bedsteiner Johann, Lang Karl, Hofmann Hans, Minichhofer Heinrich, Berger Ignaz, Handhofer Alois, Reiter Alois, Bachinger Johann, Figl Anton, Rybad Johann, Edlmann Anton; 1500 K Königslehner Sebastian, Resch Gottfried, Ebner Michael; 1400 K Gruber Josef; 1200 K Königer Johann; je 1000 K Moll Josef, Stempfl Franz, Wetzl R., Bräuer J., Schulschwester Ybbs, Trinkl Josef, Silbersdorfer, Kamleitner Leopold, Müllner Martin, Lang Johann, Baumgartner Johann, Klinger Michael, Zellinger Franz, Haubenberger Josef, Brandhofer Johann, Kaltenhuber Leopold, Artmüller Franz, Gruber Florian, Ebner Karl, Kreith Leopold, Auer Johann, Schramböck Johann, Haider Karl, Haas Johann, Meierhofer Josef, D. L., Ungenannt, Fürst Karl, Wien, Schweiger Anton; 700 K Enengl Josef; je 500 K Salzer Johann, Habberger Alois, Böckl Josef, Schurmann Bernhard; 100 K Moser Herbert.

Böhlarn. (Opfer der Donau.) Unheimlich ist die Zahl der Todesopfer, welche die Donau im heurigen Sommer fordert. Am 3. August wurde in Emmersdorf die Leiche eines Mannes aufgefangen, welche mit dem Baumeister aus Wien identisch war, der einige Tage vorher in Marbach in die Donau fiel und den Tod fand. Der Name ist dem Berichterstatter unbekannt. Am 4. August wurde in Böhlarn ein männlicher Leichnam nur mit einem Hemde bekleidet und die Schädeldecke zertrümmert aus dem Strome gezogen und tags darauf im Ortsfriedhofe beerdigt. Ueber die Herkunft des schon ganz Entstellten ist ebenfalls nichts bekannt. Am 5. August abends wurde der hier wohnhafte Sägearbeiter J. Krisl, ein alter Schiffmann, beim Zerlegen eines Floßes in den Strom geschleudert und konnte trotz eifrigster Rettungsversuche nicht geborgen werden. Am nächsten Morgen wurde er innerhalb des Spornes als Leiche gefunden. Die Beerdigung des braven, fleißigen Mannes fand am 8. ds. statt.

(50jähriges Gründungsfest.) Obwohl der Wettergott einigemale seinen Launen freien Lauf ließ, fiel doch das 50jährige Gründungsfest der freiw. Feuerwehr zu aller Zufriedenheit aus. Aus nah und fern, sogar aus Döbling und Krems kamen die Feuerwehren angerückt und gaben dem Fest ein glänzendes Gepräge. Nach dem Festgottesdienste wurde auf dem Friedhofe eine Gedentafel für die verstorbenen Wehrmänner veranstaltet, bei welcher Herr Franz Ellegas eine ergreifende Gedentrede hielt und der Gesangverein einen schönen Trauerchor sang. Nachmittags hielt der hochw. Konfistorialrat Dr. Bauchinger die Festrede, wohl eine Meisterleistung deutscher Redekunst. Die Uebung zeigte von tüchtiger Schulung der beteiligten Wehren, das Kommando des Hauptmannstellvertreters Herrn Anton Heider war muster-gültig. Das Festkonzert wurde im Gastgarten des Herrn Bürgermeisters A. Lechner abgehalten. Die Musik besorgte die Kapelle des katholischen Burschenvereines wie auch die ganze Marschmusik beim Zapfenstreich und Wehruf. Was man von einer so jungen Kapelle erwarten kann, hat sie geleistet und wird bei eifriger Uebung gewiß eine schöne Zukunft haben.

Tagesneuigkeiten.

Die Goldparität.

Die Geschäftsleitung der Oesterreichisch-ungarischen Bank teilt mit, daß die Goldparität (Umrechnungsverhältnis betreffend die Zollzahlung in Gold) für die Periode vom 7. August bis 13. August 1922 mit 10.570 K festgesetzt worden ist.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Am 21. August auf das Vierfache.

Letzten Freitag gelangte eine Verordnung des Bundesministeriums für Verkehrswesen betreffend die Neufestsetzung von Postgebühren und die Abänderung sonstiger Bestimmungen der Postordnung zur Veröffentlichung, die im wesentlichen lautet:

Die in der Postordnung vom 5. Juli 1922 bestimmten Gebühren für die Beförderung von Postsendungen werden mit Ausnahme der im nachfolgenden besonders angeführten Gebühren auf die vierfachen Beträge erhöht.

Die Gebühr für Blindendruckfachen wird verdoppelt. Die Wertgebühr wird für je volle oder angebrochene 60.000 K des angegebenen Wertes bei verschlossenen ausgegebenen Wertbriefen und bei Paketen mit 100 K, bei offen ausgegebenen Wertbriefen mit 300 K festgesetzt.

Die Abfertigungsgebühr wird bei einer Wertangabe von mehr als 80.000 K bis 1.000.000 K mit 600 K, bei einer Wertangabe von mehr als 1.000.000 K mit 1000 Kronen bestimmt.

Die Gebühr für gewöhnliche Postanweisungen beträgt bis 10.000 K 100 K, bis 25.000 K 200 K, bis 50.000 K 400 K, bis 100.000 Kronen 600 K, bis 200.000 Kronen 800 K, bis 300.000 Kronen 1000 K, bis 400.000 Kronen 1200 K.

Die in der Zeitungspostordnung vom 8. Mai 1920 mit Berücksichtigung der seitherigen Aenderungen bestimmten Gebühren für die Beförderung von Zeitungen im Inlandsverkehre werden auf die doppelten Be-

träge erhöht. Die in der Zeitungspostordnung sonst bestimmten Gebühren für den Postvertrieb werden ebenfalls auf das Doppelte erhöht.

Die Bestellung darf nur für die dem Bestellantrage nächstliegende Bezugszeit erfolgen; Bestellungen für später liegende Bezugszeiten werden nicht angenommen.

Die neuen Tarife treten am 21. August d. J. in Kraft, mit Ausnahme der neuen Zeitungspostgebühren, die ab 1. Oktober d. J. gelten.

Wieder eine Tabakpreiserhöhung.

Die dritte Erhöhung der Tabakpreise seit dem 17. Juli ist am Sonntag den 6. August in Kraft getreten. Sie erhöht die Preise um 30 Prozent. Es kosten Zigaretten: Graciosa 500 K, Regalia Media 450 K, Havana-Virginier 400 K, Trabucos 340 K, Britannica 340 K, Virginier 350 K, Cuba-Portorico 220 K, Brasil-Virginier 180 K, Portorico 150 K, Gemischte Ausländer 120 K, Cigarillos 100 K; Zigaretten: Harun 90 K, Anubis 80 K, Ägyptische 3. Sorte 70 K, Dames 65 K, Memphis 65 K, Jussuf 55 K, Damen 50 Kronen, Sport 45 K, Drama 40 K, Azur 30 K, Ungarische 25 K; Zigaretten tabake: Superfeiner Türktischer 1800 K, Feinster Türktischer 1500 K, Feiner Türktischer (Mazedonischer) 1200 K, Feiner Herzegowina 1000 K; Pfeifentabake: Spezialmischung 500 Kronen, Knafter 400 Kronen, Landtabak 300 K, Holländischer 200 K.

Massendemonstration von Pensionisten.

Das Präsidium des Allgemeinen Staatspensionistenvereines teilt mit: Nachdem die Regierung den übertriebenen Forderungen des Allgem. Staatspensionistenvereines Oesterreichs, und zwar sofortige Auszahlung der rückständigen erhöhten Pensionen (seit 17. Dezember 1921), die Erhöhung der Gnadenpensionen (viele beziehen bis heute noch Monatspensionen von 2000 K aufwärts), Regelung der Pensionen aller staatlichen Arbeiterpensionisten, Hof- und Theaterpensionisten, Gleichstellung aller Alt- mit den Neupensionisten usw. bis zum heutigen Tage nicht entsprochen hat, finden am 10. September l. J. in Wien und 70 Orten Oesterreichs Massendemonstrationen aller Staatspensionisten statt, an denen sich auch die aktiven Bundes-, Landes- und Gemeindeangestellten beteiligen werden.

Der Bau des Ybbstrafwerkes.

Wien, 9. August. Beim Bau des Ybbstrafwerkes hat vor kurzem der erste Stollendurchschlag stattgefunden. Es ist der Durchschlag des 230 Meter langen sogenannten Kiseggerstollens nächst dem Wasserloch in Opponitz.

Erdstöß in Innsbruck.

Innsbruck, 9. August. Heute um 10 Uhr 55 Minuten vormittags wurde ein leichter, einige Sekunden andauernder Erdstöß verspürt.

Innsbruck, 9. August. Der heute vormittags um 10 Uhr 55 Minuten in Innsbruck wahrgenommene Erdstöß hat sich bald darauf in abgeschwächter Weise wiederholt. Der Erdstöß wurde auch in Hall und anderen Orten Nordtirols verspürt. Schaden wurde nirgends angerichtet.

Zusammenstoß.

Graz, 8. August. Wie der „Arbeiterwille“ berichtet, ereignete sich Dienstag mittags auf der Strecke der steirischen Landesbahn Kapfenberg — Au — Seewiesen ein schweres Unglück. Der von Au — Seewiesen kommende gemischte Zug 2554 stieß auf der Strecke zwischen Winkel und Einönd mit einem von Kapfenberg und Afenz fahrenden Sanitätskraftwagen bei einer Straßenbiegung zusammen. Der Kraftwagen, in dem sich außer dem Lenker vier Patienten befanden, wurde vollständig zertrümmert und begrub die Insassen unter sich, von denen zwei sehr schwer, die übrigen leichter verletzt wurden. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte daran liegen, daß der Lenker des Wagens, der an der Straßenbiegung den heranfahrenden Zug nicht sehen konnte, die Warnungssignale überhörte.

Verhaftung von Raubmördern.

Graz, 8. August. Am 28. v. M. wurden bekanntlich in der Nähe der Station Jöbern-Ausschlag an der Apangbahn zwei Beamte der Koalinwerke überfallen und einer von ihnen durch Schüsse getötet. Die Täter raubten hierbei einen Betrag von 1½ Millionen Kronen, der von den Beamten bei einer Bank in Aspang für die Wochenanzahlung behoben worden war. Auf Grund der Erhebungen der Grazer Polizeidirektion sind die Täter, der stellenlose Erwin Bötzlerbauer und ein gewisser Brunner, Sohn eines Sägewerksbesitzers in Mönichwald, gestern in Voitsberg verhaftet worden. Die Täter sind geständig. Bötzlerbauer gab auch an, daß der Bruder des Brunner vor zwei Jahren einen Mord an einem Gendarmen im Wechselgebiet verübt hat. Der Bruder des Brunner sowie auch ein Köflacher Bergarbeiter, der der Anreger der Mordtat bei Jöben war, wurden verhaftet.

Ein Opfer des Berufes — zu Tode gerädert.

Linz, 8. August. Offizial Franz Pehak, Wagenmeister der Bundesbahnen, Raimundstraße 8 wohnhaft, ist gestern nachts auf dem neuen Reihungsbahnhofe tödlich verunglückt. Er revidierte als Revisionschlosser auf dem Geleise 20 einen Güterzug und wollte sodann einen auf dem Geleise 1 stehenden revidieren. Auf dem Wege dorthin wurde Pehak von einem anrollenden Waggon niedergedrückt, wobei ihm ein Rad über beide

Füße, eines über den Kumpf hinwegging. Der Unglückliche war sofort tot. Der schwere Sturm, der um jene Zeit herrschte, hat an dem Unfall wohl die Hauptschuld gehabt. Der Verunglückte, er stand im 67. Lebensjahre, bekam infolge des Sturmwindes Sand in die Augen gestreut, so daß er den rollenden Waggon nicht sah und in diesen förmlich hineinrannte. Ein Bahnbediensteter unternahm einen Rettungsversuch, doch es gelang ihm nicht mehr, Pehat, ehe der Waggon über ihn hinwegging, wegzuziehen. Pehat war ein sehr geschätzter, pflichtbewußter Bediensteter. Der zur Hilfeleistung herbeigerufene Arzt Dr. Achleitner aus Ebelsberg konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen.

Ein glimpflich abgelaufener Bahnunfall.

In der Station Hallwang-Elzhausen wurde Dienstag der Schnellzug 207, zweiter Teil, als er die Station in der Richtung Salzburg durchfuhr, von einer Verschiebemaschine, die am Nebengeleise stand, angefahren. Die letzten zwei Waggons des Schnellzuges wurden auf der Gangseite gestreift; die Verschiebemaschine entgleiste, während die zwei etwas beschädigten Waggons im Gleis blieben und weiter rollten. Der Schnellzug wurde sofort zum Stehen gebracht. Glücklicherweise war im Augenblicke des Unfalles der Gang von keinem der Passagiere besetzt. Wäre, wie dies bei überfüllten Zügen so häufig der Fall ist, der Gang von Stehern angefüllt gewesen, hätte dieser glimpflich abgelaufene Bahnunfall schwere Folgen nach sich gezogen. Falsche Signale sollen die Ursache des Unfalles gewesen sein. Der Materialschaden ist kein bedeutender.

Bergnügungsreisende von heute.

Aus Salzburg wird berichtet: Samstag ist es den österreichischen Zollbeamten gelungen, Markus Rastel, einen tschechischen „Bergnügungsreisenden“, mit drei Millionen österreichischen Kronen und 4000 tschechischen Kronen abzufangen, der sich als Wäluenschmuggler entpuppte. Montag hat die bayrische Zollbehörde ebenfalls einen Prager Tschechen beim Schläftchen bekommen, der in Reichenhall eine sehr feine

Spitzenbettdecke im Werte von 20.000 Mark gekauft hatte und sie im Armel seines Ueberziehers über die Grenze nach Österreich schmuggeln wollte, um sie später in der Heimat mit Gewinn zu veräußern. Die Decke wurde beschlagnahmt und ihr Besitzer zur weiteren Amtshandlung dem Gerichte Laufen überstellt.

Ein furchtbarer Taifun.

Aus Hongkong werden Einzelheiten über den furchtbaren Orkan berichtet, der den 117 Meilen nordöstlich von Hongkong gelegenen Hafen Swatou heimgesucht hat und 5000 Menschenleben forderte. Der Sturm dauerte ununterbrochen länger als drei Tage und Nächte. Die ganze Küste ist mit Leichen und Schiffstrümmern übersät. Kein Haus der Stadt blieb verschont. Fünf größere Dampfer sind gescheitert.

Großfürst Cyrill — russischer Thronprätendent.

Paris, 9. August: Der russische Großfürst Cyrill, ein Enkel Kaiser Alexander II. und Vetter des ehemaligen Zaren Nikolaus, läßt in der französischen Presse eine Erklärung veröffentlichen, daß er nach dem Erbrecht das jetzige Oberhaupt der kaiserlichen Familie der Romanow und infolge dessen Thronanwärter sei. Er stelle sich als solcher an die Spitze der Aktion, welche die Ordnung in Rußland wieder herzustellen bestrebt ist.

(Großfürst Cyrill, der infolge seiner tollen Streiche am russischen Hofe eine ähnliche Rolle spielte wie seinerzeit Erzherzog Otto am Wiener Kaiserhofe, ist ein Sohn des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, der ein Bruder des vorletzten Zaren Alexander III. ist. Er fiel infolge seiner Eheschließung bei seinem Vetter Nikolaus II. in Ungnade. Er heiratete nämlich die koburgische Prinzessin Viktoria, eine Schwester der heutigen Königin von Rumänien, die ihrem ersten Mann, dem Großherzog von Hessen, der der Schwager Nikolaus II. war, durchgebrannt war. Nachdem die vormalige russische Kaiserfamilie in Sibirien das grauenvolle Ende fand, war der nächste Thronanwärter der jüngste Bruder Nikolaus II., Großfürst Michael, der nach der Abdankung des Zaren Nikolaus einige Stunden Jar war, sich

dann aber ebenfalls zur Thronentsagung entschloß. Nach ihm ist Cyrill der nächste sukzessionsberechtigte Anwärter auf den vormaligen Thron der russischen Zaren. Die Schriftleitung.)

Der elegante Arbeiterführer.

Die Führer der Sozialdemokratie, die bei jeder Gelegenheit mit dem Brülltone der Ueberzeugung gegen die Kapitalisten wettern, verstehen es trotzdem ganz gut, sich in die Lebensgewohnheiten dieser Klasse hineinzufinden. Selbstverständlich wird das von ihnen immer lebhaft bestritten. Sie können es aber doch nicht verhindern, daß ein — hie und da tüchtiger Zufall die Wirklichkeit in einer Weise enthüllt, die sich nicht ableugnen läßt. So wird dieser Tage aus Rom gemeldet:

„Die am Domplatz in Mailand gelegene elegante Wohnung des Sozialistenführers Turrati wurde in Anwesenheit der Diensthofen am helllichten Tage ausgeraubt. Wie verlautet, fielen den Dieben für Hunderttausende Lire Juwelen, darunter zwei kostbare Perlenhalsbänder in die Hände. Die Nachforschungen der Polizei haben eine bestimmte Spur ergeben.“

Unser lebhaftes Mitgefühl mit dem armen Proletariatsführer findet nur darin einen schwachen Trost, daß hoffentlich sein Bankkonto unverfehrt geblieben ist.

Bienenwage:

Table with columns: Tag, Zunahme, Abnahme. Data for August 3-6 and 7-9.

Boltzgenossen! Bezieht die strengantifeminitische „Deutsche Tageszeitung!“

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 50 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Personen, langjähriger Bahnmeister und... Halbtagsbeschäftigung in Buchhaltung... Junger Kanzleiassistent... Herrschaftsdienster... Kinderfrau... Perfekte Stenographin... Wer vermietet... Alte Briefmarkensammlung...

Maschinenhaus J. Krautschneider, Waidhofen a. Ybbs. Nähmaschinen, Schreibmaschinen, etc.

Dankagung. An den vielen lieben Freunden und Bekannten, die unserer lieben, guten Mutter, der Frau Josefa Euger... Waidhofen a. Y., im Aug. 1922.

Nähmaschinen für Haus und Gewerbe, sowie Waffen-Fahrräder Pneumatik, sowie sämtl. Zubehör. A. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs.

Gammelt Mutterkorn! Das am Roggen als Pilz wachsende Mutterkorn (schwarze, etwa 2 Zentimeter lange Körper) ist ein wichtiges Heilmittel.

Invaliden-Kino Amstetten. Spielplan: Samstag, 12. August Sonntag, 13. August. Bodega von Los Gueros. Als Ergänzung: Liebesflüge.

Geschäftseröffnung. Beehre mich der geehrten Bevölkerung von Sonntagberg und Umgebung höflichst bekanntzugeben, daß ich am 15. August 1922 im Hause Sonntagberg Nr. 3 ein Kaffeehaus eröffne... Heinrich Wurditsch.

Hilfsarbeiterinnen werden sofort aufgenommen. Kreidfabrik Pekari, Zell an der Ybbs.

Fahrräder Hilfmotore und Motorräder aller Systeme. Beratung und Erlernung. Zubehör und Reparaturen werden besorgt. Heinz Kurz, Meisterradfahrer und Fahrradhandlung in Opponitz.

Halali des Herzens. Herrlicher Ausstattungsfilm aus dem Innersten Rußlands. Voranzeige! Das indische Grabmal.

Milchseparatoren, Patent-Hausbacköfen, Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Futterdämpfer, Nähmaschinen, landw. Maschinen.

Doppelschreibpult 281 cm lang, Gesamttiefe 130 cm, mit 12 Etagen, fast neu, ist zu verkaufen. Besichtigung jederzeit im Amtsraume der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

20% billiger als überall! Konkurrenzlos in Preis und Qualität! Sägen, Werkzeuge, Schleif- und Sägeschleifscheiben, Feldschmieden, Sägen- und Schleifmaschinen.

Wägen-Verkauf! Pinzerwagerl, halbgedecktes (mit Lederdach), Streifwagerl, Leder-Landauer, Phaeton, ein Natur-Ruischierwagen, ein Blochwagen, sowie mehrere elegante Brust- und Kummelgeschirre in allen Größen, auch Pferdebedecken prima Qualität bei Strobl, Wagen-Niederlage, Grubers Gasthaus, St. Pölten, Schießtallpromenade Nr. 8.

Damenraglan 22.000 K, Mantelkleid 13.000 K, Kreton- und Dirndlkleider 12.000 K, Staminckleider 20.000 K. Eichinger, Wien, 7. Bezirk, Mariablatzerstraße Nr. 94/90, 3. Stiege.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Schnittmaterial, Grubenholz, Schleifholz und Brennholz, sowie Waldabstockung gegen prompte Kasse zu kaufen gesucht. GUSTAV KIEFMANN, WIEN XX., Gerhardusg. 26.